



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2019

Das menschliche Gesicht des Krieges? Archivbilder im digitalen Wandel. Hintergrundbeitrag zu Peter Jacksons THEY SHALL NOT GROW OLD

Heller, Franziska ; Ulrich, Rüdell

Abstract: Unser Film des Monats Juli blickt aus britischer Perspektive zurück auf den Ersten Weltkrieg. Peter Jackson hat dafür 100 Jahre alte Aufnahmen aus dem Archiv des Imperial War Museum aufwendig digital bearbeitet. In Farbe und 3D sowie mit Interviews und atmosphärischer Soundgestaltung erzählt der Regisseur vom Frontalltag in den Schützengräben. Die Ausgabe zu They Shall Not Grow Old widmet sich dieser eindrücklichen „Verlebendigung“ des Krieges, aber auch den historisch-kritischen Fragen zum digitalen Umgang mit Archivbildern. Im zweisprachigen Unterrichtsmaterial zum Film für die Fächer Englisch und Geschichte geht es darüber hinaus um die Rolle des Films bei der Kriegspropaganda.

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-181967>

Scientific Publication in Electronic Form

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Unported (CC BY-NC-ND 3.0) License.

Originally published at:

Heller, Franziska; Ulrich, Rüdell (2019). Das menschliche Gesicht des Krieges? Archivbilder im digitalen Wandel. Hintergrundbeitrag zu Peter Jacksons THEY SHALL NOT GROW OLD. Kinofenster.de: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Film des Monats

Juli 2019



They Shall Not Grow Old

Unser **Film des Monats Juli** blickt aus britischer Perspektive zurück auf den Ersten Weltkrieg. Peter Jackson hat dafür 100 Jahre alte Aufnahmen aus dem Archiv des Imperial War Museum aufwendig digital bearbeitet. In Farbe und 3D sowie mit Interviews und atmosphärischer Soundgestaltung erzählt der Regisseur vom Frontalltag in den Schützengräben. Die Ausgabe zu **THEY SHALL NOT GROW OLD** widmet sich dieser eindrücklichen „Verlebendigung“ des Krieges, aber auch den historisch-kritischen Fragen zum digitalen Umgang mit Archivbildern. Im zweisprachigen Unterrichtsmaterial zum Film für die Fächer Englisch und Geschichte geht es darüber hinaus um die Rolle des Films bei der Kriegspropaganda.

Inhalt

FILMBESPRECHUNG

03 **They Shall Not Grow Old**

INTERVIEW

05 **„Es gibt keine Aufnahmen, die eine Schlacht dokumentieren“**

HINTERGRUND

07 **Das menschliche Gesicht des Krieges? Archivbilder im digitalen Wandel**

HINTERGRUND

09 **Der Kompilationsfilm als dokumentarische Form**

HINTERGRUND

13 **Vom Ersten Weltkrieg bis heute: Propaganda im Film**

ANREGUNGEN

15 **Außerschulische Filmarbeit mit THEY SHALL NOT GROW OLD**

UNTERRICHTSMATERIAL

17 **Arbeitsblatt THEY SHALL NOT GROW OLD**

- DIDAKTISCH-METHODISCHE KOMMENTARE
- DREI AUFGABEN ZUM FILM AB 11. KLASSE (DEUTSCH/ENGLISCH)

26 **Filmsprachliches Glossar**

34 **Links und Literatur**

36 **Impressum**

Hintergrund: Archivbilder im digitalen Wandel (1/2)



DAS MENSCHLICHE GESICHT DES KRIEGES? ARCHIVBILDER IM DIGITALEN WANDEL

Die Presseankündigung zu Peter Jacksons *THEY SHALL NOT GROW OLD* verspricht viel: „Jackson schuf ein [...] authentisches Kinoerlebnis, indem er historisches Filmmaterial [...] restaurierte, kolorierte und mithilfe von 3D-Technologie konvertierte. [...] Die Restauration des originalen Filmmaterials [...] lässt das menschliche Gesicht des Ersten Weltkriegs [...] zum Vorschein kommen.“ Diese Wortwahl ist äußerst kritisch zu betrachten. Das Label „Restauration“ vermittelt, man würde hier die Geschichte der historischen Bilder bewahren. Ein paradoxer Anspruch, wenn die Stummfilmbilder gleichzeitig digital eingefärbt, in 3D konvertiert und Dialoge ergänzt werden, um die Rezeptionserfahrung an aktuelle Gewohnheiten anzupassen. Betrachtet

man den fertigen Film, wird das Konzept umso deutlicher, den Ersten Weltkrieg für ein heutiges Publikum spürbar machen zu wollen.

Wirkmächtige Inszenierung der transformierten Bilder

Jacksons primäres Interesse war nicht die Aufarbeitung des Filmmaterials nach philologischen Maßstäben. Aber: Es sei hier bewusst nicht von *Bildmanipulation* gesprochen. Jenseits solcher Polemik müssen Praktiken der digitalen Bearbeitung historisch und differenziert in ihren jeweiligen (Interessens-)Zusammenhängen betrachtet werden. Film- und medienwissenschaftliche Auseinandersetzungen mit dokumentarischen Bildern zeigen, dass absolute

Einteilungen in „authentisch“ und „falsch“ meist zu kurz greifen.

Im Falle von *THEY SHALL NOT GROW OLD* wird der Transformationsprozess von historischen Schwarz-Weiß-Bildern zu den nachträglich kolorierten Bildern wirkmächtig inszeniert: Bei Beginn der Kriegshandlungen werden die vorher in ihrem Originalformat (1.33:1) gezeigten Archivbilder, die bis dahin nur als ein Fenster in der Mitte der schwarzen Kinoleinwand erscheinen, „aufgezogen“, bis sie die ganze Breite des Screens (1.85:1) einnehmen — allerdings um den Preis einer Beschneidung der Bildhöhe. Dann wechseln die Bilder zur Farbe, was den Eindruck einer unmittelbaren Teilnahme am Geschehen im Schützengraben weiter steigern soll.

Historische und elektronische Nachkolorierungen

Historisch ist die Nachkolorierung seit dem Beginn der Filmgeschichte bekannt und schließt an entsprechende >

7
(34)

Hintergrund: Archivbilder im digitalen Wandel (2/2)

Kolorierungstechniken etwa von Fotografien im 19. Jahrhundert an. Derartige Einfärbungen gelten in der Filmrestaurierung als „authentisch“. Als Zeugnisse einer historischen Praktik lassen sie sich auf eine (künstlerische) Intention der Filmschaffenden, Produktionsfirmen oder Filmverleihe zurückführen. Einen anderen Fall stellen elektronische Nachkolorierungen dar, die seit den 1980er-Jahren mit dem Begriff *Colorization* gefasst werden. Das computerisierte Verfahren wird immer wieder zur Neuvermarktung historischer Filmwerke – sowohl von Spiel- als auch Dokumentarfilmen – eingesetzt. In der Filmrestaurierung werden solche Verfahren meist als „unethisches“ Werkzeug gesehen. Ausnahmen zeigen aber, dass der Kontext entscheidend ist: So wurde das Verfahren durchaus wohlwollender gesehen, wenn Teile, die nur in Schwarz-Weiß überliefert waren, an den Rest einer ursprünglich farbigen Sequenz angeglichen wurden – wie etwa im Fall von *THE PHANTOM OF THE OPERA* (USA 1925/29).

Bei der dokumentarischen Beschäftigung mit den Weltkriegen sind die Arbeiten des Restaurators Adrian Wood mit historischem Farbfilmmaterial für TV-Dokumentationen wie *THE SECOND WORLD WAR IN COLOUR* (GB 1999) technisch wie ethisch zu unterscheiden vom computerkolorierten *WORLD WAR I IN COLOUR* (GB 2003). Durchaus differenzierte Debatten wurden über Guido Knopps *WELTENBRAND* (D 2012) und die französische Serie *APOCALYPSE* (2009) geführt.

Makel der digitalen Bildgebung in THEY SHALL NOT GROW OLD

Die kritisch einzuordnenden Dimensionen der *Colorization* erschöpfen sich jedoch keinesfalls in der Frage nach der historischen Authentizität der Filmfarben. *Colorization* zeitigt konkrete visuelle Konsequenzen: In *THEY SHALL NOT GROW OLD* sticht das oft flache Erscheinungsbild hervor, bei dem sich großflächig derselbe Farbton ohne

Nuancen über ganze Bildelemente erstreckt – besonders erkennbar an dem frischgrünen Rasen. Zudem wurden Filme, wie sie Jackson verwendete – etwa der wohl erste dokumentarische Langfilm *THE BATTLE OF THE SOMME* (GB 1916), auf orthochromatischem Material gedreht. In solchem Schwarz-Weiß-Material können etwa Blau und Weiß nicht differenziert abgebildet werden. Aufgrund dieser fehlenden Konturierung sind Wolken am Himmel auf dem historischen Filmmaterial weniger erkennbar. Hier wurde von Jackson offenbar deutlich dramaturgisch und kompositorisch nachgeholfen, zumal unter Ergänzung ganzer Bildelemente. Insbesondere die Rauchwolken am Himmel orchestrieren im Endresultat zusammen mit dem Ton den beklemmenden Terror des Krieges.

Darüber hinaus sind die Stummfilmbilder in ihrer Geschwindigkeit (ursprünglich 14, 15 oder etwa 18 Bilder pro Sekunde) an die moderne Bildfrequenz (24 Bilder pro Sekunde) angepasst worden. Bei Jackson werden hier allerdings nicht, wie oft üblich, historisch überlieferte Einzelbilder wiederholt. Stattdessen sind die Bilder mit dem Verfahren der Motion-Interpolation bearbeitet worden, das mithilfe von Algorithmen völlig neue Zwischenbilder berechnet. Strenggenommen sind diese Bilder digitale Neuschöpfungen. Neben dem Eindruck von deutlich flüssigeren Bewegungen, die an moderne Fernseher erinnern, entstehen hier Bildfehler, die sich insbesondere beim menschlichen Gesicht verstörend manifestieren. Bereits zu Beginn des Films in den noch schwarz-weißen Bildern verformen sich Gesichter kurzzeitig, ein rauchender Soldat scheint gar mit seiner eigenen Rauchwolke zu verschmelzen.

Archivmaterial in der heutigen Medienkultur

Diese Artefakte wirken genau dem entgegen, was Jackson am Herzen liegt: dem Bezug zu den menschlichen Gesichtern im

historisch überlieferten Bild. Die zusätzliche Konvertierung in 3D führt die dramaturgisch-ästhetischen Folgen beim Umgang mit dem Archivmaterial noch deutlicher vor Augen – ganz unabhängig von einer rein restaurierungsethischen Debatte. An dieser Stelle ein absolutes „Richtig“ oder „Falsch“ anzusetzen, geht an Phänomenen der (digitalen) Medienkultur vorbei: Es sind aktualisierende Verfahren – geprägt von Interessen der Gegenwart, welche die Gebrauchs- und Wahrnehmungsformen von Bildern bestimmen. Hier gilt es allerdings, einen äußerst kritischen und (historisch) medienkompetenten Blick zu entwickeln: Welche Effekte die neuen Gebrauchsformen zeitigen – und vor allem: wie sie in der Erinnerungskultur eingesetzt werden.

Autor/in:

Franziska Heller, Privatdozentin am Seminar für Filmwissenschaft an der Universität Zürich, und Ulrich Rüdel, Professor für Konservierung und Restaurierung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, 27.06.2019

8
(34)